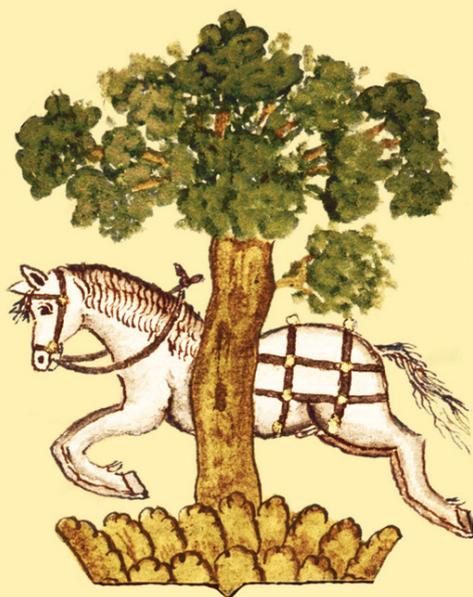


PRUTHENIA

Pismo poświęcone Prusom i ludom bałtyjskim



TOM
VII
2012

DER SPÄTMITTELALTERLICHE KOMPLEX (BURG UND GRÄBERFELD) VON UNTERPLEHNEN, KR. RASTENBURG (RÓWNINA DOLNA, POW. KĘTRZYŃSKI) IM BERLINER BESTAND DER PRUSSIA-SAMMLUNG (EHEMALS KÖNIGSBERG/OSTPREUSSEN)¹

Einleitung

In den 100 Jahren zwischen der Gründung der Altertumsgesellschaft Prussia 1844 und dem Ende des 2. Weltkrieges entstand in Königsberg i. Pr. eine archäologische Sammlung von europäischem Rang. Infolge des Krieges galt diese Sammlung lange Zeit als verschollen und war über ein halbes Jahrhundert der wissenschaftlichen Nutzung vollständig entzogen. Erst nach 1989 war es möglich, die erhaltenen Teile der Sammlung und die Archivalien Stück für Stück zu rekonstruieren und der archäologischen Forschung in Deutschland, Polen, Russland und Litauen wieder zugänglich zu machen².

¹ Überarbeitete Version eines Vortrages, den die Verf. anlässlich der Tagung der Kommission zur Erforschung von Sammlungen archäologischer Funde und Unterlagen aus dem nordöstlichen Mitteleuropa (KAFU) am 14.6.2012 in Olsztyn/Polen gehalten haben. – Für Hinweise danken wir A. Bitner-Wróblewska (Warszawa), A. Dobrosielska (Olsztyn), M. Hoffmann (Olsztyn) u. M. Wyczółkowski (Kętrzyn).

² Zur Forschungsgeschichte der Prussia-Sammlung nach 1989: H. Junker, H. Wieder, *Das neue Prussia-Fundarchiv in Berlin*, Archäologisches Nachrichtenblatt, 2003, 8, s. 24 ff.; C. Reich, *Die Prussia-Sammlung im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. Geschichte und Stand der Bearbeitung*, [w:] *Auf der Suche nach der verlorenen Archäologie*, red. W. Nowakowski, M. Lemke, Warszawa 2003, s. 109 ff.; T. Ibsen, *100 Jahre Sammeltätigkeit. Die Prussia-Sammlung in ihren Anfängen bis zum 2. Weltkrieg*, [w:] *Die Prussia-Sammlung. Der Bestand im Museum für Geschichte und Kunst Kaliningrad*, red. P. Adlung et alii, Bremen 2005, s. 19 ff.; C. Reich, W. Menghin, *Die Prussia-Sammlung im Museum für Vor- und Frühgeschichte*, Berlin, [w:] *Archeologiczne księgi inwentarzowe dawnego Prussia-Museum*, red. A. Bitner-Wróblewska, Aestiorum Hereditas 1, Olsztyn 2008, s. 68 ff.; H. Junker et alii, *Bergung und Rekonstruktion eines verloren geglaubten Archivbestandes. Das Fundarchiv des ehemaligen Prussia-Museums Königsberg i. Pr. im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte*, [w:] V. Hilberg, f. Jakobson, *Daumen und Kellaren – Tumiany i Kielary*, Schriften des Archäologischen Landesmuseums 9, Neumünster 2009, s. 363 ff.

Die systematische Erschließung und Vorlage des archäologischen Fundbestandes aus dem ehemaligen Prussia-Museums wird mit Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft am Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte durchgeführt. Dabei werden zunächst die mittelalterlichen Funde des 9.–15. Jahrhunderts aufgenommen und vorgelegt. Die heutige wissenschaftliche Arbeit mit der ehemaligen Prussia-Sammlung ist in vielerlei Hinsicht von den kriegsbedingten Verlusten im Objekt- und Archivbestand geprägt. Von den ehemals fast 400 000 Exponaten der Prussia-Sammlung sind heute in Berlin noch etwa 500 00 Stücke vorhanden, davon stammt die Mehrheit der Funde aus der Römischen Kaiserzeit, der Völkerwanderungszeit und dem Mittelalter. Auch das Archiv des Prussia-Museums hat erhebliche Verluste erfahren. Kernstück des Archivs bilden die etwa 50 000 erhaltenen und restaurierten Seiten der ehemaligen Ortsakten zu etwa 2 400 Fundorten, mit deren Hilfe eine wissenschaftliche Bearbeitung des Altbestandes erst ermöglicht wird.

Quellenbestand

Die Erschließung des mittelalterlichen Materials aus der Prussia-Sammlung und die Einordnung in den archäologischen und historischen Kontext soll hier exemplarisch am Fundort Unterplehnen, Kr. Rastenburg (heute Równina Dolna, pow. kętrzyński, woj. warmińsko-mazurskie, Polen) dargestellt werden. Unterplehnen liegt etwa 15 km nordwestlich von Allenstein (Kętrzyn) am linken Ufer der Guber, einem Nebenfluss der Alle (Łyna) (Abb. 1).

Aus Unterplehnen sind am MVF Berlin 104 mittelalterliche Objekte vom dortigen Burgwall und Gräberfeld erhalten, sowie Berichte und Aufzeichnungen der Forschungsaktivitäten zwischen 1879 und 1940 auf 100 Blatt³. Die älteste Dokumentation des Burgwalls stammt vom preußischen Leutnant Johann Michael Guise aus dem Jahre 1827/1828⁴. Neben den Ortsakten finden sich im Archiv des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin auch 36 Fotos⁵, 73 Fundetiketten⁶ und 77 Karteikarten

³ Unterplehnen: SMB-PK/MVF, PM-A 649/1–4. Im Folgenden wird auf Einzelbelege der Berliner Archivalien zu Unterplehnen verzichtet; alle Einzelzitate zukünftig bei N. Goßler, C. Jahn, *Die archäologischen Untersuchungen am spätmittelalterlichen Gräberfeld und dem Burgwall von Unterplehnen, Kr. Rastenburg (Równina Dolna, pow. kętrzyński) zwischen 1827 und 1940 – Ein Rekonstruktionsversuch anhand der Materialien im Berliner Bestand der Prussia-Sammlung (ehemals Königsberg/Ostpommern)*, Acta Praehistorica et Archaeologica, 2013, 45, s. 217–278.

⁴ PM-IXh 120a; M. Malliaris, *Die „Guise-Zettel“ aus dem Fundarchiv des Prussia-Museums: Bilder „Vaterländischer Altertümer“ in Ost- und Westpreußen aus den Jahren 1826–1828*, [w:] *Auf der Suche nach der verlorenen Archäologie*, red. W. Nowakowski, M. Lemke, Warszawa 2003, s. 77 ff.; H. Junker et alii, op. cit., 372 ff.

⁵ Unterplehnen: SMB-PK/MVF, PM-A 649/1, 296; Unterplehnen: SMB-PK/MVF, PM-A 649/2, 324–326; 334; 366–369g; SMB-PK/MVF, F 2454–2456; 2821; SMB-PK/MVF, PM-F 203a; 365–367; 375; 511.

⁶ SMB-PK/MVF, PM-IXd 1.

der sog. Voigtmann-Kartei⁷ zu Unterplehnen. Dieser Fundort ist also in allen in Berlin zur Verfügung stehenden Quellengattungen aus dem ehem. Prussia-Archiv vertreten⁸.

Die erste Frage, die sich mit Hilfe der Archivalien klären lässt, ist die genaue Lokalisierung der Fundstellen von Unterplehnen. Die verschiedenen Oberflächenbegehungen und Grabungskampagnen sind im Archiv in unterschiedlicher Weise überliefert. Es existieren Materialien zu den Untersuchungen am Burgwall von 1879, 1929 und 1931, sowie zu den Arbeiten am Gräberfeld 1927–1930, 1931 und 1936–1938. Dabei ist keine der Kampagnen bis 1945 vollständig dokumentiert: von einigen Ausgrabungen existieren überwiegend schriftliche Aufzeichnungen, von anderen nur Fotografien oder Fundetiketten. Eine frühe ausführliche Beschreibung der verschiedenen Fundstellen stammt von Adolf Schober aus dem Jahre 1928. Dort beschreibt er die Entdeckung von Skeletten und Grabbeigaben bei Arbeiten an einer Sandgrube (Fundstelle A) (Abb. 1). Diese Fundstelle bezeichnet das Gräberfeld von Unterplehnen, an dem alle deutschen Grabungen bis 1945 und auch die polnischen Grabungen in den 1950er Jahren stattgefunden haben. Auf der Suche nach einer dazugehörigen Siedlung unternahm A. Schober ab 1927 wiederholt Begehungen im Umfeld des Gräberfeldes. Die Areale B und C brachten zahlreiche ordenszeitliche Scherben, an den Stellen B und D fanden sich größere Mengen Keramik, Feuersteinreste und Knochen. Die Skizze A. Schobers mit den Fundstellen A–D und die Beschreibungen in den Fundakten erlauben einen Eintrag der Fundstellen auf dem Messtischblatt 1893 (555) Lamgarben. Nordwestlich der Fundstelle A befindet sich in unmittelbarer Nähe ein bis in die Neuzeit genutzter Bestattungsplatz. Zusätzlich ist hier der Burgwall E eingetragen (Abb. 1). Die polnischen Grabungen von R. Odoj in den 1950er Jahren schlossen sich in derselben Sandgrube direkt an die Fundstelle A an⁹, die Grabungen der Jahre 1996–2003 fanden zwischen den Fundstellen A und C statt¹⁰.

Eine der Besonderheiten von Unterplehnen liegt darin, dass wir es hier mit einem Areal zu tun haben, dessen Nutzung seit dem Neolithikum, über die Bronzezeit, die Eisenzeit, die römische Kaiserzeit, das Mittelalter bis in die Neuzeit fast durchgängig nachweisbar ist. Mit den Objekten aus dem Bestand des MVF Berlin sind jedoch nur Aussagen zur mittelalterlichen Nutzung des Fundplatzes möglich: Die Geländesitu-

⁷ SMB-PK/MVF, PM-IXc 1; H. Junker et alii, op. cit., s. 376.

⁸ Dazu kommen weitere Unterlagen aus der Sammlung von Rudolf Grenz (1929–2000) im Archiv des Archäologischen Landesmuseums Schloss Gottorf: 57 Blatt, 12 Fotos und 4 Zeitungsausschnitte zum Fundort Unterplehnen.

⁹ R. Odoj, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych w miejscowości Równina Dolna, pow. Kętrzyn*, *Wiadomości Archeologiczne*, 1956, 23, s. 177 ff., Abb. 1–2.

¹⁰ M. Kawiecka, L. Stanaszek, *Grób szkieletowy kobiety odkryty na ciałopalnym cmentarzysku bałtyjskim z okresu wpływów rzymskich w Równinie Dolnej, pow. Kętrzyn, woj. warmińsko-mazurskie*, *Warmińsko-Mazurski Biuletyn Konserwatorski* 2000, 2, s. 93 ff.; L. Stanaszek, *Analiza antropologiczna materiału kostnego z badań cmentarzyska ciałopalnego przeprowadzonych w roku 2000 w Równinie Dolnej na stanowisku III*, *Warmińsko-mazurski Biuletyn Konserwatorski* 2000, 2, s. 99 ff.; M. Rybicka, J. Wysocki, *Materiały kultury późnej ceramiki wstęgowej z Równiny Dolnej st. III, gm. Korsze, woj. warmińsko-mazurskie (wyniki badań w 2001 roku)*, *Prace i Materiały*, Łódź 2002/2003, 42, s. 79 ff.

ation am Burgwall wurde bereits 1827/28 von Johann Michael Guise dokumentiert. Diese Aufzeichnungen sind teilweise nur schwer lesbar, wurden jedoch in den 1930er Jahren von Hans Crome mit Erläuterungen versehen¹¹, so dass sich eine Reihe von Beobachtungen am Fundort im Zustand des 19. Jh. rekonstruieren lassen, die heute obertägig nicht mehr sichtbar sind. Besonders der Bereich nördlich der Burganlage lässt einen Siedlungsplatz vermuten, an dem bisher keine archäologischen Untersuchungen stattgefunden haben (s. u.).

Die erhaltenen Ortsakten zu Unterplehnen legen den Schluss nahe, dass in den Grabungen der Jahre 1879–1940 aus dem Burgwall und dem Gräberfeld über 500 Objekte aus mindestens 175 Gräbern geborgen worden sind. Dem stehen heute im Bestand des MVF Berlin 104 mittelalterliche Objekte gegenüber. Betrachtet man die einzelnen Grabungskampagnen genauer, so stammen aus der Burgwallgrabung von 1879 zwei vollständige Gefäße, weitere 7 Objekte und zahlreiche Scherben unbekannter Anzahl. Heute sind vom Burgwall noch 44 Objekte überliefert, davon 32 Keramikscherben. Von den Begehungen verschiedener Fundstellen in Unterplehnen durch A. Schober 1930 sind 57 Streufunde schriftlich erwähnt, von denen allerdings heute keine mehr erhalten sind. Die Grabung Carl Engels aus dem Jahre 1931 lässt sich aus den Ortsakten mit einem Umfang von etwa 74 Beigaben aus mindestens 45 Gräbern beziffern, dazu kommen mindestens 8 Streufunde. Heute sind 6 Beigaben aus vier Gräbern und 8 Streufunde überliefert.

Aus der Grabung von Kurt Voigtmann im Jahre 1936 sind 75 Beigaben aus 39 Gräbern und 78 Streufunde bekannt, von denen heute noch 13 Beigaben aus 8 Gräbern und 14 Streufunde erhalten sind. Im Juni 1937 ergab die Grabung von Fritz Jaensch mindestens 79 Beigaben aus 72 Bestattungen und 78 Streufunde, heute lassen sich dieser Grabung noch 7 Beigaben aus 5 Gräbern zuordnen. Von der Grabung Hermann Wätzels im Juli 1937 ist heute in Berlin kein Stück erhalten¹², die Ortsakten lassen einen ehemaligen Bestand von ca. 100 Beigaben aus 24 Gräbern vermuten. Die 11 Streufunde, die Fritz Jaensch 1938 geborgen hat, sind hingegen heute alle in Berlin vorhanden. Aus dem Jahre 1940 stammen noch 2 Streufunde, die heute nicht erhalten sind, es existieren jedoch weitere drei Funde, die sich keinem Jahr und keiner Fundstelle zuordnen lassen.

Die Reidentifizierung von Objekten aus Unterplehnen

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit mit den mittelalterlichen Funden aus der Prussia-Sammlung ist der Versuch, möglichst viele Objekte, deren Fundkontext aufgrund der schwierigen Sammlungsgeschichte verloren gegangen ist, einem archäologischen Fundort oder sogar einem konkreten Grabkontext zuzuordnen. Besonders die überlie-

¹¹ PM-IXh 120a.

¹² Möglicherweise befinden sich noch Objekte dieser Grabungskampagne im Muzeum im. Wojciecha Kętrzyńskiego in Kętrzyn/Rastenburg.

ferten Fotos und die Zeichnungen aus der Voigtmann-Kartei haben es ermöglicht, den Fundbestand durch 31 Reidentifizierungen zu bereichern. Zu diesen reidentifizierten Objekten gehören u.a. eine Perlenkette aus Grab 28 (Abb. 7,6), gegraben 1931 von Carl Engel, ein zweischneidiger Langdolch aus dem Jahre 1931 (Abb. 5,7; 7,1) sowie ein Ortband (Abb. 4,22; 10,8) und eine Gürtelschnalle (Abb. 4,23; 10,9) aus der Grabung von Fritz Jaensch aus dem Jahre 1937. Der Vergleich zwischen den Originalfotos und dem heutigen Zustand der Objekte zeigt außerdem die einzelnen Verluste und Beschädigungen, die die Objekte in den letzten 70 Jahren erfahren haben. Die positiven Erfahrungen bei der Bearbeitung der Funde aus Unterplehnen lassen hoffen, dass die systematische Auswertung der Archivbestände auch für weitere Fundplätze eine Reihe von Reidentifizierungen ermöglicht. In Zukunft sollte sich auf diese Weise die Zahl der Pr-Nummern in der Prussia-Sammlung weiter reduzieren lassen.

Forschungsgeschichte

Die Geschichte der archäologischen Forschung in Unterplehnen begann mit ersten Dokumentationen zum Burgwall am Guberufer. Die Überreste der Burg hatte erstmals der preußische Leutnant Johann Michael Guise¹³ 1827 oder 1828 genauer beschrieben und auf einem Zettel skizziert (s. o.). Nach ihm befasste sich Georg Bujack, seit 1869 Kustos der Altertumsgesellschaft Prussia, im Rahmen seiner Untersuchungen der Burgwälle in der Umgebung von Rastenburg, auch mit der Anlage in Unterplehnen¹⁴. Zusammen mit einem Mitglied der Prussia-Gesellschaft, Gustav von Bönigk, unternahm er 1879 die bisher einzige Grabung am Burghügel¹⁵; die Funde gelangten in das Prussia-Museum nach Königsberg und fanden dort einen Platz in der ständigen Ausstellung¹⁶. 1893 widmete der pensionierte Major Carl Beckherrn aus Rastenburg der Burg und ihrer historischen Topographie eine ausführliche Studie¹⁷. In den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhundert wurde die Burganlage wiederholt in ihrem jeweiligen Erhaltungszustand und mittels Handskizzen beschrieben, unter anderem vom Archäologen Carl Engel und dem Bibliothekar und Archivar Hermann Wätzel aus Rastenburg. Die Wallanlage fand zudem Aufnahme (Abb. 2) in die von Wilhelm Un-

¹³ Zur Person von J.M. Guise vgl. H. Crome, *Johann Michael Guise, sein Leben und sein Werk*, Prussia 1927, 27, s. 62 ff.; idem, *Weitere Nachrichten über Johann Michael Guise, den Wegbereiter ostpreussischer Burgwallforschung*, Alt-Preußen, 1938, 3, s. 91 ff.; vgl. auch Malliaris, op. cit., s. 77 ff.

¹⁴ G. Bujack, *Über die Burgwälle in der Umgebung von Rastenburg*, Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia, 1876, 2, s. 31 ff.

¹⁵ G. Bujack, G. von Bönigk, *Die Schanze von Unterplehnen, Kr. Rastenburg*, Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia, 1880, 6, s. 129 ff.

¹⁶ Vgl. M. Ehrenberg, H. Ehrenberg, *Katalog des Prussia-Museums im Nordflügel des Königlichen Schlosses zu Königsberg i. Pr.* Tl. III. *Die Sammlungen der geschichtlichen Zeit*, Königsberg 1894, s. 4, Nr. 7–9.

¹⁷ C. Beckherrn, *Die Wiesenburg (Wallewona)*, Altpreußische Monatsschrift, 1893, 30, s. 636 ff.

verzagt initiierte Burgwallkartei¹⁸ und wurde in den 1930er Jahren von Hans Crome bei seiner Inventarisierung ostpreußischer Burgwälle berücksichtigt¹⁹.

Auch am Gräberfeld im Bereich der Sandgrube (Fundstelle A) (Abb. 1) wurde offenbar schon Ende des 19. Jahrhunderts ausgegraben: der Geologe Richard Klebs soll über 150 Urnen freigelegt haben, die sich jedoch nicht erhalten haben²⁰. Ab 1924 traten im Zuge des Abbaues innerhalb der Sandgrube wiederholt Funde zu Tage, die vor allem die Aufmerksamkeit von Adolf Schober erregten, er war als Verwalter auf dem benachbarten Gut von Dönhofstädt tätig. Er barg die Funde, sandte sie dem Direktor des Prussia-Museum Wilhelm Gaerte und unternahm darüber hinaus eigene Begehungen auf den Feldern um Unterplehnen.

Das Prussia-Museum bemühte sich seit 1928 um eine Notgrabung im Bereich der Sandgrube, die allerdings aber erst im Juli 1931 unter der Leitung von Carl Engel, damals wissenschaftlicher Assistent am Prussia-Museum²¹, zustande kam. Alle weiteren Grabungen bis in die Nachkriegszeit behielten den Charakter von Notbergungen an der Abbaukante der Sandgrube. Carl Engel konnte insgesamt 45 Körpergräber freilegen, darüber hinaus barg er eine Reihe von Streufunden. Bis zur nächsten Grabung vergingen rund fünf Jahre: im April 1936 unternahm Kurt Voigtmann²², pensionierter Lehrer und zeitweiliger Mitarbeiter am Prussia-Museum eine kurze, viertägige Untersuchung in der Sandgrube, in deren Verlauf er immerhin 39 Skelette sowie zahlreiche Streufunde bergen konnte²³. Im Mai des darauf folgenden Jahres unternahm der Archivar und Bibliothekar Hermann Wätzel aus Rastenburg eine eintägige Notbergung in der Sandgrube, in deren Verlauf er drei Stellen mit Funden dokumentieren konnte²⁴. Das anhaltende Fundaufkommen während des Sandbaues veranlasste Wilhelm Gaerte im Juni 1937 zu einer erneuten Grabung, die Fritz Jaensch, Restaurator und Präparator am Prussia-Museum übertragen wurde. Er konnte 72 Bestattungen dokumentieren²⁵.

¹⁸ SMB-PK/MVF, IXc 90.

¹⁹ H. Crome, *Karte und Verzeichnis der vor- und frühgeschichtlichen Wehranlagen in Ostpreußen*, Alt-Preußen, 1937, 2, s. 111; idem, *Verzeichnis der Wehranlagen Ostpreußens. Schluß*, Prussia, 1940, 34, s. 134 f.

²⁰ E. Hollack, *Erläuterungen zur vorgeschichtlichen Übersichtskarte Ostpreußens*, Glogau, Berlin 1908, s. 169; 210; M. Wyczółkowski, *Materiały archiwalne z cmentarzyska wielokulturowego w Równinie Dolnej (d. Unter-Plehnen) z archiwum Muzeum im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Kętrzynie*, [w:] *Archeologia ziem pruskich. Nieznane zbiory i materiały archiwalne*, red. M. Hoffmann, Olsztyn 1999, s. 406.

²¹ Zur Person von Carl Engel vgl. J. Beran, *Carl Engel 1895–1947*, [w:] *Alteuropäische Forschungen 1*, Weissbach 1997, s. 133 ff.

²² Kurzbiographie im Nachruf bei W. La Baume, *Nachruf für Kurt Voigtmann*, Alt-Preußen 1943, 8/3, s. 16.

²³ Neben den Archivalien im Berliner Prussia-Archiv hat sich auch im Muzeum im. Wojciecha Kętrzyńskiego ein zehnteiliger Fundkatalog der Grabung Voigtmann erhalten (MK-91-Rkps [K.13–22]).

²⁴ Archiv Muzeum im. Wojciecha Kętrzyńskiego M.Bl. 555 [K. I–III]; vgl. auch A. Bitner-Wróblewska, *Archeologiczne księgi inwentarzowe dawnego Prussia-Museum*, Aestiorum Hereditas 1, Olsztyn 2008, Taf. CLXXII.

²⁵ Die wenigen Archivalien zu dieser Kampagne im Berliner Prussia-Archiv ergänzt ein Notizheft, das sich im Archiv Muzeum im. Wojciecha Kętrzyńskiego erhalten hat.

Diese Ausgrabung wurde im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie als „Weihestunde der Vorgeschichte“ in Ostpreußen inszeniert²⁶. In einem Bericht des N.S.-Kreiszeitung Rastenburg–Angerburg vom Juni 1937²⁷, der einen Vortrag von Wilhelm Gaerte anlässlich einer Grabungsbesichtigung zusammenfasst, tritt die verhängnisvolle Verknüpfung von ostpreußischer Vorgeschichtsforschung und völkischer Weltanschauung selten deutlich vor Augen:

Keine Wissenschaft aber ist so sehr für das Volk und um des Volkes willen da wie die vorgeschichtliche Forschung. Ihre Ergebnisse sind für jeden und nicht zuletzt für den Politiker von unschätzbarem Wert. [...] Aber hier auf Grenzlandposten muß der Vorgeschichtsforscher auch politischer Kämpfer sein. Er ist es, der entgegen der polnischen und litauischen Forschung beweisen muß und beweisen kann, dass in vorgeschichtlicher Zeit auf diesem Boden kein Pole oder Litauer gelebt hat, sondern nur Germanen und Preußen. [...] So ist die Vorgeschichte eine soldatische Wissenschaft, die mit dem Spaten und geistigen Waffen kämpft. [...] Wir aber können auf diese Ahnen stolz sein. Ostpreußen wäre slawisch geworden, hätten nicht die alten Preußen, von denen noch heute viele Namen künden, das Land zusammen mit den tapferen Wikingern gegen den Ansturm der Polen mehr als 200 Jahre lang erfolgreich gehalten. Sie waren somit die ersten Kämpfer gegen das Slawentum, ihr Geist soll unvergessen sein.

Im Herbst 1937 folgte auf die Kampagne Jaensch eine weitere, knapp zweiwöchige Grabung durch Hermann Wätzel aus Rastenburg: er berichtet von 24 erfassten Fundstellen. 1938 fand die letzte reguläre, deutsche Grabung statt, wieder unter der Leitung von Fritz Jaensch: er untersuchte eine mutmaßliche Siedlungsschicht nördlich der bis dahin getätigten Grabfunde, konnte aber auch erneut zahlreiche Streufunde aus zerstörten Gräbern bergen. Die Funde aus den Grabungskampagnen von 1931 bis 1938 gelangten in die Studiensammlung des Prussia-Museums²⁸, ein Teil davon ist in der Berliner Prussia-Sammlung erhalten geblieben. Andere Funde wie etwa eine eisenzeitliche Nadel befanden sich offenbar in der Schausammlung im Königsberger Schloss und sind nach 1999 wieder in Kaliningrad aufgetaucht²⁹. Die jeweiligen Grabungsberichte vor 1945 haben sich zu größeren Teilen im Prussia-Archiv erhalten, lediglich die Dokumentation zur Grabung Jaensch vom Juni 1937 fehlt, hat sich jedoch im Muzeum im. Wojciecha Kętrzyńskiego in Rastenburg/Kętrzyn erhalten. Die Ergebnisse der Grabungen zwischen 1931 und 1938 wurden vor dem 2. Weltkrieg nie

²⁶ Vgl. auch W. Gaerte, *Bericht über die Tätigkeit des Prussia-Museums im Jahre 1937*, Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit, 1938, 14, s. 114 f. sowie E. Roß, *Das frühhordenszeitliche Gräberfeld von Unterplebnen als Gegenstand deutscher und polnischer Forschung*, Preußenland, 1982, 20, s. 50 Anm. 10.

²⁷ SMB-PK/MVF, PM-A 649/3, 381.

²⁸ Vgl. A. Bitner-Wroblewska, op. cit., Taf. CLXVIII u. CLXXII.

²⁹ Vgl. A. Maciałowicz, *Nowe spojrzenie na grób nr 94 z Rowiny Dolnej (d. Unterplebnen) jako przyczynek do interpretacji wybranych znalezisk z okresu przedrzymskiego w południowo-wschodniej strefie Bałtyku*, [w:] *Baltowie i ich sąsiedzi. Marian Kaczyński in memoriam*, red. A. Bitner-Wroblewska, G. Iwanowska, Warszawa 2009, s. 188 f., Abb. 6; P. Adlung et alii, *Die Prussia-Sammlung. Der Bestand im Museum für Geschichte und Kunst Kaliningrad*, Schleswig 2005, s. 75.

wissenschaftlich publiziert, sieht man einmal von einzelnen Berichten in Tagungszeitungen ab³⁰. Ein regulärer Gräberfeldplan fehlt bisher.

Nach dem 2. Weltkrieg setzten die Forschungen am Gräberfeld in der Sandgrube wieder ein: erneut mussten Notgrabungen durchgeführt werden, sie standen unter der Leitung des Archäologen Romuald Odoj, der erste Ergebnisse bereits unmittelbar nach Abschluss der Untersuchungen in zwei Zeitschriftenbeiträgen vorlegte, ohne allerdings eine Gesamtgräberplan zu publizieren³¹. Insgesamt sind von ihm 72 Gräber publiziert worden³². Auch in neuerer Zeit, 1996–2003, fanden ca. 300 m nördlich der Sandgrube auf dem linkem Guberufer Grabungen unter der Leitung von Jacek Wysocki statt, die unter anderem eine linerbandkeramische Siedlung sowie ein umfangreiches Gräberfeld der römischen Kaiserzeit mit Pferdegräbern erbracht haben³³.

Der Burgwall³⁴

Die Anlage liegt am rechten Guberufer direkt im feuchten Wiesengrund, östlich der Burg fließt ein alter Guberarm (Abb. 2): die Befestigung besteht aus zwei Teilen, einer südlichen Hauptburg in Form eines ca. 6 m hohen, auffallend rechteckigen Burghügels; ihn umgeben Wall und Graben, die im Westen und im Nordosten unterbrochen sind³⁵. Im Norden ist dem Hügel eine Vorburg vorgelagert, die sich im Gegensatz zur Hauptburg heute nur noch wenig über das umliegende Wiesengelände erhebt. Auch sie war mittels Wall und Graben gesichert, die sich nur noch auf drei Seiten erhalten haben³⁶. Der Platz in der Niederung zwischen verschiedenen Flussarmen der Guber schuf eine fast vollständige Insellage der Befestigung, gerade bei höheren Wasserständen³⁷.

³⁰ Kurzmeldungen auch bei D. Bohnsack, *Neue Bodenfunde 1.10.1936–30.6.1937*, Alt-Preußen, 1938, 3/1, s. 29; W. Gaerte, *Bericht über die Tätigkeit des Prussia-Museums*, s. 114 f., Abb. 1–2 sowie H. Urbanek, *Die frühen Flachgräberfelder Ostpreußens*. Schriften der Albertus-Universität, Geisteswissenschaftliche Reihe 33, Königsberg, Berlin 1941, s. 41.

³¹ R. Odoj, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych w miejscowości Równina Dolna*; idem, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych przeprowadzonych w Równinie Dolnej, pow. Kętrzyn w 1956 i 1957 r.*, Rocznik Olsztyński, 1958, 1, s. 117–155.

³² Nach freundlicher Mitteilung von M.J. Hoffmann, Olsztyn und M. Wyczółkowski, Kętrzyn hat R. Odoj nicht das gesamte von ihm ergrabene Fundmaterial vorgelegt.

³³ Vorberichte bei M. Kawiecka, L. Stanaszek, op. cit.; L. Stanaszek, op. cit.; M. Rybicka, J. Wysocki, op. cit.

³⁴ Zur Topographie der Anlage vgl. G. Bujack op. cit.; G. Bujack, G. von Bönigk, op. cit.; G. von Bönigk, *Über ostpreussische Burgwälle in ihren einzelnen Teilen*, Sitzungsberichte der Alterthumsgesellschaft Prussia, 1880, 6. s. 70; 78; C. Beckherrn, op. cit.

³⁵ G. von Bönigk 1880, op. cit., s. 78 vermutete, dass einstmals eine (Zug?)brücke über den Graben geführt hat. – Die Grabenunterbrechung im Westen geht auf einen dem Graben Wasser zuführenden Kanal zurück; im Nordosten nahm C. Beckherrn, op. cit. S. 642 eine Anlegestelle für kleine Wasserfahrzeuge an.

³⁶ C. Beckherrn, op. cit., s. 644.

³⁷ Idem op. cit. S. 641 gibt an, dass Ende des 19. Jahrhunderts bei Hochwasser das Vorburgareal vollständig überflutet war.

Die Grabungen und Forschungen des 19. Jahrhunderts am Burgwall haben nur wenige Erkenntnisse über die ehemaligen Bebauungsstrukturen der Anlage erbracht³⁸: auf dem Burghügel³⁹ fanden sich eine gepflasterte Herdstelle sowie Reste einer tönernen Röhre; Ziegel mit Kalkresten stammen dagegen aus der Vorburg⁴⁰. Weiterhin wurde dort eine Reihe von Pfeilerartigen Fundamenten aus Feldsteinen ohne Mörtel beobachtet, die im Viereck angeordnet waren⁴¹.

Das erhaltene Fundmaterial aus den Grabungen von 1879⁴² umfasst 32 Scherben, 1 Spinnwirtel sowie Kleinfunde aus Eisen und Buntmetall: bei der Keramik handelt es sich bis auf eine Ausnahme um sog. harte Grauware⁴³, bis auf ein Deckelfragment dominieren Töpfe mit und ohne Henkel (Abb. 3,1–23). Das so beschriebene Keramikspektrum besitzt seinen Schwerpunkt im 14. und 15. Jahrhundert⁴⁴, einige der Kugeltopfränder (Abb. 3,1–4) können aber auch schon ab dem 13. Jahrhundert vorkommen⁴⁵. Von den Metallobjekten bestätigt ein eisernes Vorhängeschloss (Abb. 3,35) eine Datierung in das 14. Jahrhundert⁴⁶. Bemerkenswert ist ein unscheinbares Bronzeblech

³⁸ Die Rekonstruktion als einfache Befestigung mit Palisadenwänden bei M. Hübener, *Das Herz Preußens. Das Bartmerland im Rahmen der preussisch-deutschen Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Ost- und westpreussische Geschichtsquellen I*, Oberschleißheim 1994, s. 59, Abb. 25 ist nicht eindeutig aus den überlieferten Befunden abzuleiten.

³⁹ Ansprache als Motte durch M. Arsyński, *Die Deutschordensburg als Wehrbau und ihre Rolle im Wehrsystem des Ordensstaates Preußen*, [w:] *Das Kriegswesen der Ritterorden im Mittelalter*, red. Z. H. Nowak, *Colloquia Torunensia Historica VI*, Toruń 1991, s. 99.

⁴⁰ G. Bujack, G. von Bönigk, op. cit., s. 129 ff.; C. Beckherrn, op. cit., s. 644 f.

⁴¹ G. Bujack, G. von Bönigk, op. cit., s. 130; C. Beckherrn, op. cit., 644.

⁴² Prussia-Inv.-Nr. III, 262, 2025.

⁴³ Zur Definition H. Lüdtko, *Grauware des 12. bis 15. Jahrhunderts*, [w:] *Handbuch zur mittelalterlichen Keramik in Nordeuropa*, red. H. Lüdtko, K. Schietzel, Schriften des Archäologischen Landesmuseums 6,1–3, Neumünster 2001, s. 85 ff.

⁴⁴ Vergleichsfinde Polen: Burg in Reszel/Rößel (I. Sikorska-Ulfik, *Badania wykopaliskowe na terenie średniowiecznego zamku w Reszlu*, *Rocznik Olsztyński*, 1989, 16, s. 126, Abb. 24); Domburg Frombork/Frauenburg (M. Gajewska, J. Kruppé, *Badania archeologiczne w 1958 roku na wzgórzu katedralnym we Fromborku*, *Rocznik Olsztyński*, 1960, 3, Taf. VIII); Turmburg Plement/Plemięta bei Toruń (W. Matuszewska-Kola, *Ceramika u grodziska w Plemiętach*, [w:] *Plemięta. Średniowieczny gródek w ziem chełmińskiej*, red. A. Nadolski, *Prace archeologiczne* 7, Warszawa–Poznań–Toruń 1985, Taf. XXXVIII ff.); Altstadt Elbag/Elbing (M. Marcinkowski, *Wytwórczość garncarska w Elblągu (na podstawie wybranego zbioru). Część 1 – średniowiecze (1237–przełom XV i XVI wieku)*, *Pomorania Antiqua*, 2006, 21, s. 308, Abb. 10 ff.).

⁴⁵ Vergleichsfinde Polen: Altstadt Elbag/Elbing (M. Marcinkowski, *Średniowieczny warsztat garncarski ze starego miasta w Elblągu*, *Pomorania Antiqua*, 2003, 19, Taf. 1–6; idem., *Wytwórczość garncarska*, s. 302, Abb. 5); Altstadt Pyritz/Pyrzyce (M. Dworaczyk, *Średniowieczna ceramika naczyniowa z Pyrzyce*, *Materiały Zachodniopomorskie*, 1998, 44, s. 279; s. 315, Abb. 5,1,3).

⁴⁶ Vgl. S. Krabath, *Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen: eine archäologisch-kunsthistorische Untersuchung zu ihrer Herstellungstechnik, funktionalen und zeitlichen Bestimmung*, *Internationale Archäologie*, 63, Rahden/Westfalen 2001, s. 55 ff. (Variante 1); K. Jażdżewski, *Einiges über kaiserzeitliche, völkerwanderungszeitliche und mittelalterliche Vorhängeschlösser aus Polen*, [w:] *Festschrift für Richard Pittioni zum siebzigsten Geburtstag II. Industriearchäologie und Metalltechnologie, Römerzeit, Frühgeschichte und Mittelalter, Sonstiges*, red. H. Mitschke

mit Mittelgrat und randbegleitenden kleinen Buckelpunzen (Abb. 3,26): ähnliche Bleche, die zu auf der Stirn getragenen Diademen gehören, haben sich in der Prussia-Sammlung aus dem spätmittelalterlichen Gräberfeld von Gerdauen erhalten⁴⁷; der Fundplatz liegt rund 20 km nördlich von Unterplehnen bereits im russischen Oblast Kaliningrad⁴⁸. Schließlich ist noch auf einen sternförmigen Spinnwirtel zu verweisen (Abb. 3,36), er dürfte deutlich älter sein und in die Eisenzeit oder römische Kaiserzeit gehören⁴⁹.

Seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhundert wurde in der historischen und archäologischen Forschung diskutiert⁵⁰, ob der Burgwall von Unterplehnen mit einer Burg zu identifizieren ist, die bei Peter von Dusburg in seiner Chronik des Preußenlandes aus dem 14. Jahrhundert genannt wird. Im 3. Buch, 27. Kapitel wird davon berichtet⁵¹, dass der Deutsche Orden 1253 oder 1254⁵² im Land Barten drei Burgen errichtet, nämlich Bartenstein, Wiesenburg und Rößel. Der Kartograph Caspar Hennenberger hatte in seiner 1595 erschienenen „Erklärung der preußischen größern Landtafeln oder Mappen“ als erster die als Wiesenburg bezeichnete Befestigung mit dem Burgwall bei Unterplehnen identifiziert⁵³. Im 116. und 117. Kapitel seiner Chronik berichtet Peter von Dusberg weiter, dass die Wiesenburg, die auf prussisch Walewona heiße⁵⁴, 1260 im großen Prussenaufstand⁵⁵ von Sudauern angegriffen wurde und schließlich

-Märheim et alii, *Archaeologia Austriaca*, Beiheft 14, Wien 1976, s. 396 ff. (Funde aus Polen); B.A. Kolčín, *Železnoobrabotvyajušičee remeslo Novgoroda Velikogo*, Materialy i issledovanija po archeologii SSSR, 65, 1959, 65, s. 87, Abb. 70 (Funde aus Novgorod).

⁴⁷ Prussia-Inv.-Nr. III, 224, 1100; IV, 242, 5440g.

⁴⁸ Alter Fundbericht bei A. Hennig, *Das Gräberfeld bei Gerdauen*, Zeitschrift für Ethnologie, 1879, 11, s. 303 ff.

⁴⁹ W. Gaerte, *Urgeschichte Ostpreußens*, Königsberg i. Pr. 1929, s. 336, Abb. 270 b hielt den Wirtel für mittelalterlich.

⁵⁰ G.A. von Müilverstedt, *Die Heidenburgen des Bartergaues*, Neue Preußische Provincial-Blätter, 1857, 11, s. 190 f.; 196 ff.; G. Bujack, op. cit., s. 31; G. Bujack, G. Bönigk, op. cit., s. 130 f.; C. Beckhern, op. cit., s. 637 ff.; 648 f. – Bereits E. Hollack, op. cit. s. 169 hält die Identifizierung für schlüssig.

⁵¹ Peter von Dusburg, *Chronik des Preussenlandes*. Übersetzt und erläutert von K. Scholz und D. Wojtecki. *Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters*, Bd. XXV, Darmstadt 1984, III, 27 (s. 128 ff.): „edificaverunt [...] in terra Bartensi tria castra Barthenstein, Wisenburk (Variante Wissenburgk) et Resel“.

⁵² Vgl. M. Perlbach, *Preußische Regesten bis zum Ausgang des 13. Jahrhunderts*, Altpreußische Monatschrift, 1874, 11, s. 430.

⁵³ C. Hennenberger, *Ercleru[n]g der Preußischen grössern Landtaffel oder Mappen*, Königsberg 1595, s. 402: „Weißenburg, auf preußisch Walewon, ein Schloss am Fließ der Guber gelegen, im Bartener Lande, der Schlossberg ist jetztunder der von Könsing und das Dorf darin er liegt, wird jetztunder Pleinen genannt.“ – Vgl. dazu auch H. Crome, *Kaspar Hennenbergers Karte des alten Preußen. Die älteste frühgeschichtliche Karte Ostpreußens*, Alt-Preußen, 1940, 5, s. 31.

⁵⁴ Dusburg III, 116–117 (s. 234 ff.): „Castrum Wisenburk, quod a Pruthenis Walewona dicitur“.

⁵⁵ Vgl. dazu H. Boockmann, *Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte*, München 1982, 2. Auflage, s. 100 ff.; W. Urban, *The Teutonic knights. A military history*, London 2003, s. 60 ff., K. Miltzer, *Die Geschichte des Deutschen Ordens*, Stuttgart 2005, s. 69 ff.; M. Biskup, G. Labuda, *Die Ge-*

1263 vor der Belagerung durch Stammesmitgliedern der Barter kapitulieren musste⁵⁶. Als alternative Standorte für Walewona oder Wiesenburg wurden aus sprachkundlicher Sicht auch Galwuhnen/Galwuny 10 km südöstlich von Unterplehnen oder Schippenbeil/Sępopol 18 km nordwestlich von Unterplehnen erwogen⁵⁷. In neuerer Zeit wird in historischen Darstellungen der Identifikation mit Unterplehnen allerdings der Vorzug gegeben⁵⁸.

Ein Bestand der Burg in Unterplehnen bereits im 13. Jahrhundert kann aufgrund des erhaltenen Fundmaterials nicht ausgeschlossen werden, ist jedoch nicht endgültig zu beweisen. Die rechteckige Schanzenform (Abb. 2) erinnert zumindest formal an die Bautraditionen des Deutschen Ordens⁵⁹. Akzeptiert man die Gleichsetzung von Walewona/Wiesenburg mit Unterplehnen, muss man feststellen, dass auf der Burg nach ihrer 1263 erfolgten Aufgabe im 14. Jahrhundert eine Wiederbesiedlung eingesetzt hatte, von der ein Großteil der Funde zeugt (Abb. 3). Die wenigen, überlieferten schriftlichen Nachrichten zu Unterplehnen erlauben eine erste Annäherung an den Kreis der möglichen Burgbesitzer im 14. und 15. Jahrhundert: Der Deutsche Orden verfügte noch im 15. Jahrhundert über Grundbesitz im Dorf Plehnen, im großen Zinsbuch des Ordens sind zu den Jahren 1422 und 1437 entsprechende Zinseinnahmen belegt⁶⁰. Der bereits zitierte Kartograph Caspar Hennenberger nennt 1595 das deutsche Adelsgeschlecht von Königsegg⁶¹ als Besitzer des sog. Schlossberges und des Dorfes Plehnen⁶², die Familie besaß auch im 10 km nördlich gelegenen Dorf Skandau Grundbesitz. 1612 scheint ein Besitzerwechsel in Plehnen stattgefunden zu haben: das Dorf befindet sich nun im Besitz der Familie von Rautter, die im Schloss bei Groß Wolfsdorf, rund 3 km nördlich von Unterplehnen residiert⁶³.

schichte des Deutschen Ordens in Preußen: Wirtschaft, Gesellschaft, Staat, Ideologie, Osnabrück 2000, s. 204 ff.

⁵⁶ Vgl. dazu A.L. Ewald, *Die Eroberung Preußens durch die Deutschen. Viertes Buch. Die große Erhebung der Preußen und die Eroberung der östlichen Landschaften*, Halle 1886, s. 41 f.; C. Beckhenn, op. cit., s. 649 ff.; M. Hübener, op. cit., s. 57 f.

⁵⁷ Vgl. G.A. von Mülverstedt, op. cit., s. 190 ff.; A.L. Ewald, op. cit., s. 40.

⁵⁸ Vgl. E. Roß, op. cit., s. 49 f. oder die Karten bei M. Hübener, op. cit., s. 15, Abb. 5; B. Jähnig, *Das Schicksal der Preußen im Deutschordensland Preußen*, [w:] *Vorträge und Forschungen zur Geschichte des Preußenlandes und des Deutschen Ordens im Mittelalter*. Ausgewählte Beiträge zum 70. Geburtstag am 7. Oktober 211, red. H.-J. u. B. Kämpfert, Münster/Westfalen 2011, s. 294.

⁵⁹ Vgl. M. Arszynski, op. cit., s. 98 ff.

⁶⁰ *Das Große Zinsbuch des Deutschen Ritterordens (1414–1438)*, red. P.G. Thielen, Marburg 1958, 27 (s. 103); Pleynen; 69 (s. 210): Pleyn villa; 70 ff. (s. 212, 215–216).

⁶¹ Vgl. Schreibweise bei C. Hennenberger, op. cit., s. 402: Könsing.

⁶² Vgl. Anm. 53.

⁶³ E. Hartmann, *Groß Wolfsdorf und Dönhoffstädt. Ostpreussische Herrensitze im Kreise Rastenburg*, [w:] *Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas* 74, Marburg 1966, s. 25.

Das Gräberfeld

Aus den deutschen Grabungen bis 1945 im Gräberfeld in der Sandgrube haben sich rund 60 Objekte in der Berliner Prussia-Sammlung erhalten, davon können immerhin noch rund 40% Grabzusammenhängen zugewiesen werden. Es sei betont, dass es sich durchwegs um Funde des 13. bis 15. Jahrhunderts handelt; in den Grabungen vor und nach 1945 wurde auch eine neolithische⁶⁴, bronzezeitliche⁶⁵, eisenzeitliche⁶⁶, kaiserzeitliche, hochmittelalterliche und sogar neuzeitliche⁶⁷ Belegung der Nekropole beobachtet wurde. Zählt man die in den deutschen und polnischen Grabungen dokumentierten Bestattungen zusammen, ergibt sich eine Zahl von rund 240 Gräbern. Nach den Ergebnissen von Romuald Odoj konnte wahrscheinlich die südliche Grenze des Gräberfeldes erfasst werden, die Ausdehnung nach Westen, Norden und Osten bleibt offen⁶⁸. Rechnet man die zahlreich geborgenen Streufunde aus zerstörten Gräbern hinzu und berücksichtigt man weiterhin, dass durch den Sandabbau zahlreiche Bestattungen seit dem 19. Jahrhundert unbeobachtet zerstört wurden, dürfte der Friedhof ursprünglich sicher mindestens 500 Gräber umfasst haben.

Alle spätmittelalterlichen Gräber waren Körperbestattungen. Mehrere vor und auch nach 1945 dokumentierte Urnengräber mit Leichenbrand gehören der Bronze-, Eisen- oder römischen Kaiserzeit an. Verstreuter Leichenbrand in den Skelettgräbern stammt vermutlich aus zerstörten Brandbestattungen älterer Zeitstellung, darunter möglicherweise auch prussische Gräber aus der Vorordenszeit; datierende Funde fehlen allerdings bisher. Auf eine intensive Belegung auf engem Raum während der Ordenszeit deuten auch Reste zerstörter Körpergräber hin, die immer wieder beobachtet wurden⁶⁹. Von speziellen Grabriten zeugen Holzkohlereste in vielen Körpergräbern⁷⁰, auch mehrere Feuerstellen aus den polnischen Grabungen könnten zu diesem Komplex gerechnet werden⁷¹.

Viele Tote wurden in genagelten Särgen beigesetzt, deren Reste sich erhalten haben⁷². Carl Engel berichtet darüber hinaus auch von Baumsärgen. Manche Verstor-

⁶⁴ Vgl. die Neufunde östlich der Sandgrube bei M. Rybicka, J. Wysocki, op. cit.

⁶⁵ Vgl. A. Bitner-Wroblewska, op. cit., Taf. CLXXII.

⁶⁶ Vgl. A. Maciałowicz, op. cit.

⁶⁷ Vgl. Odoj, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych przeprowadzonych w Równinie Dolnej*, s. 132; 136 f.

⁶⁸ Ibidem s. 143 f.

⁶⁹ Vgl. auch ibidem s. 144.

⁷⁰ Vgl. auch ibidem s. 146. – Ähnliche Beobachtungen für das Gräberfeld von Stangenwalde auf der Kurischen Nehrung bei f. Biermann et alii, *Das Gräberfeld des 13. bis 15. Jahrhunderts von Stangenwalde bei Rossitten auf der Kurischen Nehrung. Auswertung der Materialien im Berliner Bestand der Prussia-Sammlung (ehemals Königsberg/Ostpreußen)*, Acta Praehistorica et Archaeologica, 2011, 43, s. 245.

⁷¹ Vgl. auch R. Odoj, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych w miejscowości Równina Dolna*, s. 180, Taf. XXII, 1.5; 189, Abb. 6; idem, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych przeprowadzonych w Równinie Dolnej*, s. 121 ff.

⁷² Vgl. auch ibidem s. 145 f.

bene scheinen nur auf sog. Leichen- oder Totenbrettern beigesetzt worden zu sein⁷³. Mehrere Doppelbestattungen – meist Mutter und Kind – lassen sich nachweisen⁷⁴. Romuald Odoj gibt an, die von ihm ausgegrabenen Skelette seien meist Nordwest-Südost bzw. West-Ost mit dem Blick nach Osten ausgerichtet gewesen⁷⁵. In den deutschen Grabungen wurde dagegen eine deutlich größere Bandbreite bei der Graborientierung festgestellt, dort traten auch Ost-West, Nordost-Südwest, Südwest-Nordost sowie Nord-Süd ausgerichtete Bestattungen auf. Leider wurden weder die Skelettreste aus den deutschen, noch aus den polnischen Grabungen⁷⁶ systematisch anthropologisch bearbeitet.

Innerhalb des reichhaltigen Beigabenspektrums⁷⁷ der ordenszeitlichen Nekropole ist die Anzahl von drei Langschwertern aus den Grabungen vor 1945 bemerkenswert; sie haben sich leider nicht erhalten⁷⁸. Ebenfalls als Waffen sind eine Reihe von einschneidigen Hiebmessern und Dolchen (Abb. 5,7; 7,1; 10,8) anzusprechen. Ergänzt wird dieses Spektrum von Lanzenspitzen (Abb. 4,4; 6,1.5–7) und Äxten (Abb. 4,6; 10,6). Reitzubehör ist durch Radsporen (Abb. 6,8) und eine heute nicht mehr erhaltene Trense vertreten⁷⁹. Zur persönlichen Ausrüstung sind kleinere Messer (Abb. 10,1) und Feuerstähle (Abb. 10,13) zu rechnen.

Zum Ringschmuck zählen Spiralhalsringe (Abb. 5,1.6) und Fingerringe (Abb. 4,9–11; 5,11.13.20; 6,2; 8,1–10). Gürtelbestandteile liegen in Form von verschiedenen Schnallen vor (Abb. 4,14.23; 7,11; 10,3.11). Das Fibelspektrum besteht aus sternförmigen Fibeln (Abb. 5,4.14; 8,16), sog. Ajour- oder Rosettenfibeln (Abb. 5,18; 8,14), Ringfibeln (Abb. 10,12), Scheibenfibeln (Abb. 5,5.19; 6,10; 8,12), Münzfibeln⁸⁰ sowie Hufeisenfibeln mit aufgerollten (Abb. 4,3.24; 5,3.8.16–17; 6,3–4; 7,1; 8,15) und tierkopfförmigen Enden (Abb. 4,21; 5,2). Blechartige Diademe (Abb. 4,13) und Perlen an Ringen sind zum Kopf- und Ohrschmuck zu rechnen. Besonders reichhaltig stellt sich der Anhänger- und Amulettschmuck mit verschiedenen Anhängerformen dar: darunter Kreuzformen (Abb. 4,2.5; 7,8), Zierscheiben (Abb. 4,16–19; 6,11; 7,2–

⁷³ Vgl. auch *ibidem* s. 145 f.

⁷⁴ Vgl. auch *ibidem* s. 141 f.; 145 (Grabung 1931, Grab 69/70).

⁷⁵ Vgl. auch R. Odoj, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych w miejscowości Równina Dolna*, s. 193; *idem*, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych przeprowadzonych w Równinie Dolnej*, s. 146.

⁷⁶ Lediglich die Schädel aus den Gräbern 1–17 der Grabung Odoj wurden untersucht, vgl. T. Dzierżykraj-Rogalski, *Czaszki z cmentarzyska staropruskiego w Równinie Dolnej, pow. Kętrzyn*, *Wiadomości Archeologiczne*, 1956, 23, s. 197 ff.

⁷⁷ Vgl. für das folgende auch R. Odoj, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych w miejscowości Równina Dolna*; *idem*, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych przeprowadzonych w Równinie Dolnej*.

⁷⁸ Vergleichbar ist ein Fund aus Alt-Wehlau (Oblast Kaliningrad): A. A. Valujev, *Itogi izučenija gruntovogo mogil'nika Alt-Wehlau*, [w:] *Problemy baltijskoj archeologii. Sbornik naučnych trudov*, Terra Baltica, 2, Kaliningrad 2003, s. 110, Abb. 3,1.

⁷⁹ Ringtrense: A. Bitner-Wroblewska, *op. cit.*, Taf. CLXXII.

⁸⁰ A. Gupieniec, *Monety znalezione na cmentarzysku średniowiecznym w miejscowości Równina Dolna, pow. Kętrzyn*, *Rocznik Olsztynski*, 1958, 1, s. 160 f., Nr. 26–27.

5; 9,10–16), Perlen (Abb. 7,6–7)⁸¹, Bärenkrallen mit Klapperblechen (Abb. 4,8.12; 6,9; 8,11.13)⁸² und Glöckchen (Abb. 5,10.12; 7,9.12; 8,17–18; 9,1–7.17; 10,4). Zur Tracht sind wahrscheinlich auch knopfartige Objekte zu rechnen. Es gilt darauf zu verweisen, dass unter den Fingerringen, beim Anhängerschmuck, den Perlen, den Fibeln sowie beim Kleidungsbesatz auch Objekte mit bzw. aus Silber⁸³ und Gold⁸⁴ vertreten sind. Die Textilreste aus den polnischen Grabungen wurden näher untersucht: neben Wolle und Leinen konnten sogar Seidenreste festgestellt werden⁸⁵. Beigaben im eigentlichen Sinne stellen einige Keramikgefäße bzw. deren Reste und eine ganze Reihe von Silbermünzen⁸⁶ dar.

Diese Münzbeigaben liefern auch den besten Anhaltspunkt für die zeitliche Einordnung des Gräberfeldes: die silbernen Ordensbrakteaten verweisen generell in das 14. Jahrhundert⁸⁷, genauere Daten bieten zwei sog. Vierchen des Ordengroßmeisters Winrich von Kniprode mit dem Prägezeitraum 1351 bis 1382⁸⁸. Zwei zu Fibeln umgearbeitete westeuropäische Silbermünzen aus Flandern und Frankreich wurden zwischen 1284 und 1314 bzw. 1322 und 1346 geprägt⁸⁹ und ergänzen den schwerpunktmäßigen Ansatz vom Ende des 13. bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. Das übrige Beigabenspektrum, also Waffen, Schmuck und Keramik bestätigen eine Datierung ins 14. Jahrhundert, viele Trachtbestandteile aus Unterplehnen kommen in Litauen und Lettland noch weit bis ins 15. Jahrhundert in die Gräber, so dass eine Belegung im 15. Jahrhundert auch noch wahrscheinlich ist⁹⁰. Der Belegungsbeginn

⁸¹ Vgl. auch R. Odoj, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych w miejscowości Równina Dolna*, s. 180; 184 f.; 188; 190 f.; idem, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych przeprowadzonych w Równinie Dolnej*, s. 126 ff.; 131; 141 f. – Es handelt sich um Glasperlen blauer, grüner und gelber Färbung, einige Bernsteinperlen sowie um wenige Glasperlen mit Goldfolie, Metallperlen (Silber, Zinn o. Blei?) und Knochenperlen.

⁸² Aus Grab 1 von 1956 liegt darüber hinaus ein Muschelanhänger vor: R. Odoj, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych w miejscowości Równina Dolna*, Taf. XXI,3–4.

⁸³ Vgl. R. Odoj, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych przeprowadzonych w Równinie Dolnej*, s. 141 f.; idem, *Zwei Fingerringe*, [w:] *800 Jahre Deutscher Orden*, Gütersloh, München 1990, s. 58 f.

⁸⁴ Es handelt sich u. a. um Glasperlen mit Goldfolie: R. Odoj, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych w miejscowości Równina Dolna*, s. 184.

⁸⁵ A. Nahlik, *Tkaniny z XIII–XIV-wiecznego cmentarzyska w miejscowości Równina Dolna, pow. Kętrzyn*, *Rocznik Olsztyński*, 1958, 1, s. 171 ff.

⁸⁶ Vgl. auch A. Gupieniec, op. cit., 156 ff.

⁸⁷ Ibidem s. 161 ff.

⁸⁸ Ibidem s. 160.

⁸⁹ Ibidem s. 160; 165 ff.

⁹⁰ E. Gričiuvienė, *Žiemgaliai: baltų archeologijos paroda. Katalogas*, Vilnius, Riga 2005, s. 64; 67; 160, Nr. 883–886; 180 ff.; idem, *Kuršiai: Genties kultūra laidosenos duomenimis. Baltų archeologijos paroda. Katalogas*, Vilnius, Riga 2009, s. 215; 349; 390 ff.; idem, *Starożytności Litwy*, Warszawa 1994, s. 114 ff.; C. Carnap-Bornheim et alii, *Lettlands viele Völker: Archäologie der Eisenzeit von Christi Geburt bis zum Jahr 1200*, Wünsdorf 2008, s. 89 Nr. 17. 39–40; 98; 116, Nr. 31.13; *Archäologische Schätze aus Litauen*, Duisburg 1992, Taf. 24; 29,2; 33,1.3; 34; *Latvijas PSR Arheoloģija*, Latvijas PSR Zinatnu Akademija Vestures Instituts, Riga 1974, s. 225, Abb. 145; 299, Abb. 193; 316, Abb. 204; Taf. 53,19–26; 56–58; V.V. Sedov, *Finno-ugry i balty v epochu srednevekov'ja*, Archeologija SSSR, 17,

dürfte relativ spät im 13. Jahrhundert liegen. Im spätmittelalterlichen Fundmaterial aus Unterplehnen überschneiden sich Einflüsse aus zwei Kulturbereichen: Ringschnallen mit Zick-Zack-Mustern bzw. Rosettenapplikationen, Rosettenfibeln, sternförmige Fibeln oder einschneidige Dolchen mit Scheibenknäuf orientieren sich an der Sachkultur aus Westeuropa und dem westlichen Mitteleuropa⁹¹; sie stehen gleichsam für die internationalen, modischen Strömungen der Gotik. Originär baltisch sind dagegen der umfangreiche Anhängerschmuck⁹², die Bärenkrallenamulette⁹³ oder die Hufeisenfibeln⁹⁴. Entsprechendes lässt sich auch auf den ordenszeitlichen Nekropolen von Stangenwalde auf der kurischen Nehrung⁹⁵ sowie Gerdauen⁹⁶ und Alt-Wehlau⁹⁷ im Kaliningrader Oblast beobachten; Fundmaterialien der ersten beiden Fundplätze sind ebenfalls im Berliner Bestand der Prussia-Sammlung überliefert. Vergleicht man die genannten Nekropolen mit Unterplehnen, scheinen sich teilweise Unterschiede in

Moskva 1987, Taf. CVI,19; CVIII,2; CXXXIV; CXXXVII; V. Muižnieks, *Die Brandgräber des 14., 15. Jh. in Kurland*, Archaeologia Lithuana 2008, 9, s. 90, Abb. 3; 93, Abb. 5; 102, Abb. 8; M. Nanchen, *German influences and native Survivals in northern Courland between the 13th and 17th Centuries. Some artefacts from burial grounds as an example*, [w:] *Mittelalterliche Eliten und Kulturtransfer östlich der Elbe interdisziplinäre Beiträge zu Archäologie und Geschichte im mittelalterlichen Ostmitteleuropa*, red. A. Klammt, S. Rossignol, Göttingen 2009, Abb. 2.

⁹¹ Vorbilder Fibeln bzw. Schnallen vgl. S. Krabath, B. Bühler, *Katalog der nichtmontären Fundstücke*, [w:] *Der Schatzfund von Fuchsenhof*, red. B. Prokisch, T. Kühtreiber, Studien zur Kulturgeschichte Oberösterreichs 15, Linz 2004, s. 497 ff.; S. Krabath, *Die metallenen Trachtbestandteile und Rohmaterialien aus dem Schatzfund von Fuchsenhof*, [w:] *Der Schatzfund von Fuchsenhof*, red. B. Prokisch, T. Kühtreiber, Studien zur Kulturgeschichte Oberösterreichs 15, Linz 2004, s. 776 ff.; 821 ff. – Vorbilder Dolche: H. Schneider, *Waffen im Schweizerischen Landesmuseum. Griffwaffen I*, Zürich 1980, s. 195, Nr. 336; 199, Nr. 349; 218 ff., Nr. 415 ff.; E. Roth Heege, *Drei spätmittelalterliche Waffenfunde aus dem Zugersee*, Tuguing 2003, 19, s. 89 ff.

⁹² R. Odoj, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych w miejscowości Równina Dolna*, s. 195; idem, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych przeprowadzonych w Równinie Dolnej*, s. 151; vgl. auch V.V. Sedov, op. cit., Taf. CVI; CVIII; E. Gričiuvienė, Žiemgaliai, s. 64; 67; 84 ff.; 113; idem, Kuršiai, s. 215; 349; I. Vaškevičiūtė, *Žiemgaliai V–XII amžiuje*, Vilnius 2004, s. 89, Abb. 79; *Latvijas PSR Arheologija*, s. 200, Abb. 123; 2399, Abb. 193; 314, Abb. 204,15–17; Taf. 50,11; 53,20–26; 56; P. Ligi, *Vadjapārasēd kalmed Kirde-Eestis (9.–16. sajand)*, [w:] *Muinasaja Teadus 2. Vadjapārasēd kalmed eestis 9.–16. sajandil*, red. V. Lang, Tallinn 1993, Taf. XXXI; LXXX–LXXXI.

⁹³ Vgl. V.V. Sedov, op. cit., Taf. CXIV,12; CXXIX,21; E. Gričiuvienė, Žiemgaliai, s. 192; 213; idem, *Starożytności Litwy*, s. 116, Nr. 589; *Archäologische Schätze*, Taf. 33,3; *Latvijas PSR Arheologija*, Taf. 56; J. Selirand, *Eestlaste matmiskombed varafēodaalsete subete tärkamise perioodil (11.–13. sajand)*, Tallinn 1974, Taf. XXXII,8; M. Nanchen, op. cit., s. 201 ff.

⁹⁴ V. Ģinters, *Tracht und Schmuck in Birka und im ostbaltischen Raum. Eine vergleichende Studie*, Antikvariskt arkiv 70, Stockholm 1981, s. 9 ff.; I. Vaškevičiūtė, op. cit., s. 68 f.; vgl. auch V.V. Sedov, op. cit., Taf. CXXIX; CXXXIV; J. Selirand 1974, Taf. XXXV ff.; P. Ligi, op. cit., Taf. XXXIV ff.

⁹⁵ Vgl. f. Biermann et alii, op. cit., s. 250 f.; 252 ff.

⁹⁶ Vgl. A. Hennig, op. cit.

⁹⁷ Vgl. V.I. Kulakov, V.V. Valujev, *Veluva (Alt-Wehlau), ein heidnischer Friedhof im christlichen Nardrauen*, Eurasia Antiqua, 1996, 2, s. 493–399; V.V. Valujev, *Alt-Wehlau – „Pogańskie” cmentarzysko na obszarze chrześcijańskich prus, w świetle badań archeologicznych*, [w:] *Archeologia ziem pruskich. Nieznane zbiory i materiały archiwalne*, red. M. Hoffmann, Olsztyn 1999, s. 397–400; idem, *Itogi izučeniya*.

der Beigabenausstattung abzuzeichnen, was möglicherweise auf lokal unterschiedliche Trachtsitten hindeutet, aber auch chronologische Ursachen haben könnte.

Die Sitte der Körperbestattung ist allen Friedhöfen gemeinsam und wird allgemein als christlicher Einfluss interpretiert⁹⁸. Dennoch steht außer Frage, dass die umfangreiche Ausstattung der Gräber von Untertanen mit Waffen, Schmuck und Amuletten sowie die Spuren von Holzkohle noch deutlich die Verwurzelung der Bestattungsgemeinschaft in heidnischen, also vorchristlichen Vorstellungen widerspiegelt⁹⁹. In der Sitte der Waffen- und Reitzubehörbeigabe, insbesondere der Schwerter, der Dolche (Abb. 5,7; 7,1; 10,8) und der Sporen (Abb. 6,8) zeichnet sich eine deutliche soziale Hierarchie der dahinter stehenden Gemeinschaft ab¹⁰⁰; gerade den Schwerträgern muss ein hoher, gesellschaftlicher Rang zugeschrieben werden. In die-

⁹⁸ Vgl. R. Odoj, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych przeprowadzonych w Równinie Dolnej*, s. 153; f. Biermann et alii, op. cit., s. 245; 280; V. Žulkus, *Heidentum und Christentum in Litauen im 10.-16. Jahrhundert*, [w:] *Rom und Byzanz im Norden: Mission und Glaubenswechsel im Ostseeraum während des 8.-14. Jahrhunderts*. Bd. 2, red. M. Müller-Wille, *Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse*, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz 3, Stuttgart 1999, S. 151 f.; V. Muižnieks, op. cit., s. 84 f.; E. Mugurēvics, *Die Verbindung des Christentums in Lettland vom 11. Jahrhundert bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts*, [w:] *Rom und Byzanz im Norden: Mission und Glaubenswechsel im Ostseeraum während des 8. - 14. Jahrhunderts*. Bd. 2, red. M. Müller-Wille, *Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse*, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz 3, Stuttgart 1999, s. 93; H. Valk, *Christianization and changes in faith in the burial tradition of Estonia in the 11th-17th centuries AD* 1999, [w:] *Rom und Byzanz im Norden: Mission und Glaubenswechsel im Ostseeraum während des 8.-14. Jahrhunderts*, Bd. 2, red. M. Müller-Wille, *Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse*, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz 3, Stuttgart 1999, s. 39 ff.

⁹⁹ R. Odoj, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych w miejscowości Równina Dolna*, s. 153. – Vgl. auch f. Biermann et alii, op. cit., s. 280 ff.; 284; S. Urbanavičienė, *Survivals of paganism in 14th-17th century graves in Lithuania*, [w:] *Rom und Byzanz im Norden: Mission und Glaubenswechsel im Ostseeraum während des 8.-14. Jahrhunderts*. Bd. 2, red. M. Müller-Wille, *Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse*, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz 3, Stuttgart 1999, s. 131 ff.; V. Žulkus, op. cit.; A. Caune, *Christentum und heidnischer Volks Glaube in Lettland während des 13.-14. Jh. im Spiegel archäologischer Quellen*, [w:] *Rom und Byzanz im Norden: Mission und Glaubenswechsel im Ostseeraum während des 8.-14. Jahrhunderts*. Bd. 2, red. M. Müller-Wille, *Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse*, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz 3, Stuttgart 1999, s. 69 ff.; H. Valk, op. cit. (Estland).

¹⁰⁰ Vgl. N. Goßler, *Reiter und Ritter: Formenkunde, Chronologie, Verwendung und gesellschaftliche Bedeutung des mittelalterlichen Reitzubehörs aus Deutschland*, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte in Mecklenburg-Vorpommern 49, Schwerin 2011, 2011, s. 167 ff. – Bereits vor der Eroberung durch den Deutschen Orden weist die prussische Gesellschaft eine hierarchische Gliederung auf, vgl. R. Wenskus, *Über einige Probleme der Sozialordnung der Preußen*, [w:] *Reinhard Wenskus. Ausgewählte Aufsätze zum frühen und preußischen Mittelalter. Festgabe zu seinem siebzigsten Geburtstag*, red. H. Patze, Sigmaringen 1986, s. 413 ff.; G. Vercamer, *Siedlungs-, Sozial- und Verwaltungsgeschichte der Komturei Königsberg in Preußen (13.-16. Jahrhundert)*, Einzelschriften der historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung 29, Marburg 2010, s. 173 ff.; M. Biskup, G. Labuda, op. cit., s. 72 ff.; 92 ff.; 263.

sem Zusammenhang sei auch auf die silbernen Trachtbestandteile¹⁰¹ und die Seidenfunde¹⁰² verwiesen.

Verhältnis Burg – Gräberfeld

Im Falle Unterplehrens sind wir in der seltenen Situation, dass aufgrund der erhaltenen Funde vom Burgwall nach dem Verhältnis von Gräberfeld und Burg gefragt werden kann: eine eindeutige zeitliche Überschneidung lässt sich für das 14., vielleicht auch noch Teile des 15. Jahrhunderts feststellen (s. o.). Der topographische Bezug ist dagegen nicht vollkommen eindeutig: Burg und Nekropole liegen ca. 1,4 km voneinander entfernt (Abb. 1, A und E). Laut einem im Prussia-Archiv erhalten gebliebenen Zeitungsbericht von 1937 wiesen die Ackerflächen zwischen der Sandgrube und dem 800 m nördlich gelegenen Dorf Pomnick zahlreiche ordenszeitliche Scherbenfunde auf (Abb. 1, C), so dass auch hier ein mit der Nekropole gleichzeitiger Siedlungsplatz vermutet werden könnte. Weiterhin sei auf die in den Guise-Zetteln beschriebene Stelle am rechten Guberufer 1,2 km südöstlich des Bestattungsortes verwiesen¹⁰³: Guise notierte dort unter anderem: „Es lässt sich fast die Form einer heidnischen Burg erkennen.“; er habe Reste einer Umwallung ausgemacht. Er beobachtete dort „viel Stücke von heidnischen irdenen Kochgeräth, auch gut gebrannte Ziegel, gebrannter Lehm und Knochen.“ Das heutige Satellitenbild lässt auf dem Areal Strukturen in Form von Bewuchsmerkmale erkennen, die Befestigungsreste darstellen könnten. Auch hier wäre also eine prussische Siedlung möglich, die deutlich mehr Platz geboten hätte als Vor- und Hauptburg des südlich gelegenen Burgwalls (Abb. 2). Schließlich könnte der Siedlungsplatz auch im Bereich der ehemaligen Gutsanlage von Unterplehnen gelegen haben. Aufschlussreich sind in diesem Zusammenhang die Angaben im großen Zinsbuch des Deutschen Ordens aus dem Jahr 1437: die Dorfflur von Plehnen umfasst 27 Haken¹⁰⁴, wird also nicht nach dem Flächenmaß der deutschen Siedler bemessen¹⁰⁵; dazu passt, dass unter den Zinsbauern in Plehnen bis auf zwei Ausnahmen nur prussische Namen¹⁰⁶ aufgezählt werden. So hatten die Einwohner jährlich 42,5 Scheffel

¹⁰¹ Vgl. Anm. 83.

¹⁰² A. Nahlik, op. cit. s. 190.

¹⁰³ So schon C. Beckherrn, op. cit., s. 648.

¹⁰⁴ Zinsbuch 71 (s. 215): „Pleyn das dorf hot 27 hoken“.

¹⁰⁵ Zu den prussischen Hakenzinsbauern vgl. P. Erlen, *Europäischer Landesausbau und mittelalterliche deutsche Ostsiedlung: ein struktureller Vergleich zwischen Südwestfrankreich, den Niederlanden und dem Ordensland Preußen*, Historische und landeskundliche Ostmitteleuropa-Studien 9, Marburg 1992, s. 75 ff.; H. Wunder, *Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte der Komturei Christburg. 13.–16. Jahrhundert*, Marburger Ostforschungen 28, Wiesbaden 1968, s. 77 ff.; G. Vercamer, op. cit., s. 345 f.

¹⁰⁶ Zinsbuch 27 (s. 103): Niclas Antoryn, (Vorname?) Kuseke; 69 (s. 210 f.): Austeyn Sittaw, Jacob Spongien, Hanike Milegawde, Mertin Perbanducke, Niclos Wollige, Mattis Nodop, (Vorname?) Krufekyne. – Methodische Überlegungen dazu bei G. Białuński, *Bevölkerung und Siedlung im or-*

Roggen, Weizen und Gerste sowie 57 Scheffel Hafer abzuliefern¹⁰⁷; das Dorf besaß eine Mühle¹⁰⁸ und drei Schänken¹⁰⁹. Insgesamt lassen diese Angaben auf eine für das 15. Jahrhundert verhältnismäßig wohlhabende Dorfgemeinde schließen¹¹⁰. – Unklar bleibt weiterhin die Frage nach den Herren der Burganlage im 14. und 15. Jahrhundert. Wie berichtet existieren erst für das Ende des 16. Jahrhunderts Angaben zu den Besitzern des sog. Schlossberges (s. o.). Der Deutsche Orden scheint im 15. Jahrhundert nur am Dorf Besitzrechte zu halten.

Unserer Meinung nach muss in Erwägung gezogen werden, dass die im Gräberfeld sich abzeichnenden führenden Familien möglicherweise auf dem Burgwall reidierten. Das vorgestellte Diademfragment vom Burgwall (Abb. 3,26) findet die besten Vergleiche in der prussischen Sachkultur (s.o.), die Bronzedrahtfragmente (Abb. 3,28–29) könnten Reste von tordierten Spiralhalsringen¹¹¹ darstellen. Die übrigen Funde, insbesondere die Tonware repräsentieren die vom Orden ins Prussenland mitgebrachte Sachkultur, was nicht verwundert, da sich vom gleichzeitigen Gräberfeld ebenfalls nur hart gebrannte Drehscheibenware westlicher Tradition erhalten hat. Ein Burgenneubau durch prussische Familien im 14. Jahrhundert ist nach den bisherigen Erkenntnissen nicht vorstellbar¹¹². Anders stehen die Dinge, wenn der Burgwall auf die Wiesenburg des Deutschen Ordens aus dem 13. Jahrhundert zurückgeht und im 14. Jahrhundert lediglich wiederbenutzt und instand gesetzt wurde. Die historische Forschung hat grundsätzlich schon seit langem nachgewiesen, dass zahlreiche Familien aus der prussischen Oberschicht auch nach der Eroberung durch den Deutschen Orden ihre sozial und ökonomisch privilegierten Positionen behielten¹¹³.

densstaatlichen und herzoglichen Preußen im Gebiet der „Großen Wildnis“ bis 1568, Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen 109, Hamburg 2009, s. 205 ff.

¹⁰⁷ Zinsbuch 72 (s. 216): „Pleyn gibet rocken, gerste, weiße, 42½ itczlichs, item 57 sch. Habir“.

¹⁰⁸ Ibidem (s. 103): „Guber mole“; ebd. 69 (s. 210): „Guber molner“.

¹⁰⁹ Ibidem (s. 103): „Pleynen. Item czu Pleynen seyn drey kreczem“.

¹¹⁰ Zum Vergleich: in den preußischen Ämtern Holland, Liebstadt u. Mohrungen umfassten im 14./15. Jh. zwei Drittel der prussischen Dörfer nur Wirtschaftsflächen zwischen 10 und 20 Haken, vgl. P. Germershausen, Siedlungsentwicklung der preußischen Ämter Holland, Liebstadt und Mohrungen vom 13. bis zum 17. Jahrhundert, Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas 87, Marburg/Lahn 1970, s. 16.

¹¹¹ Vgl. M. Bogucki, *Średniowieczne naszyjniki pruskie typu „Totenkrona“*, [w:] *Officina archaeologica optima: studia ofiarowane Jerzemu Okuliczowi-Kozarynowi w siedemdziesiątą rocznicę urodzin*, red. W. Nowakowski, Światowit Supplement series, Warszawa 2001, s. 35 ff.

¹¹² Vgl. R. Wenskus, *Das Ordenland Preußen als Territorialstaat des 14. Jahrhunderts*, [w:] Reinhard Wenskus, *Ausgewählte Aufsätze zum frühen und preußischen Mittelalter. Festgabe zu seinem siebzigsten Geburtstag*, red. H. Patze, Sigmariningen 1986, s. 320.

¹¹³ Vgl. K. Militzer, op. cit., s. 75 f.; R. Wenskus, *Kleinverbände und Kleinräume bei den Prußen des Samlandes*, [w:] Reinhard Wenskus, *Ausgewählte Aufsätze zum frühen und preußischen Mittelalter. Festgabe zu seinem siebzigsten Geburtstag*, red. H. Patze, Sigmariningen 1986, s. 248 f.; G. Vercaemer, *Der Übergang der preußischen Stammeseliten in die Schicht der ‚Freien‘ unter der Herrschaft des Deutschen Ordens und der Kulturtransfer von der ‚deutschen‘ auf die preußische Kultur*, [w:] *Mittelalterliche Eliten und Kulturtransfer östlich der Elbe interdisziplinäre Beiträge zu Archäologie und Geschichte im mittel-*

Das historische Umfeld von Burg und Gräberfeld in Unterplehnen

Der Komplex von Unterplehnen mit Burganlage und Gräberfeld legen ein deutliches Zeugnis davon ab, dass vor dem 14. Jahrhundert keine nachhaltige deutsche Herrschaftsdurchdringung an der oberen Guber nachweisbar ist. Die Errichtung der ersten Ordensstützpunkte in den 1250er Jahren in Bartenstein, Rößel und Wiesenburg (s. o.) wurde durch den ab 1260 einsetzenden, zweiten prussischen Aufstand zunichte gemacht. In Bezug auf die Unterwerfung der Prussen im Bartener Land ist es schwer vorstellbar, dass bereits vor der Mitte des 13. Jahrhunderts eine systematische und tief greifende Missionierung einsetzte¹¹⁴. Dem entspricht, dass im 1249 zwischen Orden und Prussen abgeschlossenen Vertrag von Christburg die vereinbarten Kirchengründungen den Fluss Aller nicht in östlicher Richtung überschreiten¹¹⁵. Im Vertrag werden die prussischen Stämme der Pomesanier, Warmier und Natanger bekanntermaßen unter anderem dazu verpflichtet, die Brandbestattung ihrer Verstorbenen sowie die Beigabensitte von „Pferden, Menschen, Waffen, Kleidern oder sonstigen Kostbarkeiten“¹¹⁶ aufzugeben.

Erst ab den 1270er oder 1280er Jahren kontrollierte der Orden erneut die Stammesgebiete östlich der Aller und konnte seine Herrschaft im frühen 14. Jahrhundert endgültig etablieren¹¹⁷. 1325 werden die Burgen Barten und Gerdauen gegründet,

alterlichen Ostmitteleuropa, red. A. Klammt, S. Rossignol, Göttingen 2009. 169 ff.; idem, *Konturei Königsberg*, s. 251 ff.

¹¹⁴ Vgl. K. Górski, *Probleme der Christiansierung in Preußen, Livland und Litauen*, [w:] *Die Rolle der Ritterorden in der Christianisierung und Kolonisierung des Ostseegebietes*, red. Z. H. Nowak, *Colloquia Torunensia Historica I*, Toruń 1983, s. 10 f.; 29 ff.; M. Biskup, G. Labuda, op. cit., s. 254; V.I. Kulakov, V.V. Valujev, op. cit., s. 497.

¹¹⁵ Zum Vertrag bzw. *Friedensschluss von Christburg* vgl. H. Boockmann, op. cit., s. 99 ff.; R. Wenskus, *Zur Lokalisierung der Prußenkirchen des Vertrages von Christburg 1249*, [w:] *Reinhard Wenskus. Ausgewählte Aufsätze zum frühen und preußischen Mittelalter. Festgabe zu seinem siebzigsten Geburtstag*, red. H. Patze, Sigmaringen 1986, s. 374 ff.; B. Jähnig, op. cit., s. 293 ff.; E. Maschke, *Der deutsche Orden und die Preußen. Bekehrung und Unterwerfung in der preußisch-baltischen Mission des 13. Jahrhunderts*, *Historische Studien* 176, Berlin 1928, s. 36 ff.; H. Patze, *Der Frieden von Christburg vom Jahre 1249*, [w:] *Heidenmission und Kreuzzugsgedanke in der deutschen Ostpolitik des Mittelalters*, red. H. Beumann, *Wege der Forschung* VII, Darmstadt 1973, s. 417 ff.

¹¹⁶ Vgl. B. Jähnig, op. cit., s. 293.

¹¹⁷ Vgl. K. Kasiske, *Die Siedlungstätigkeit des Deutschen Ordens im östlichen Preußen bis zum Jahre 1410*, *Einzelschriften der historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung* 5, Königsberg 1934, s. 59; H. Mortensen, G. Mortensen, *Die Besiedlung des nordöstlichen Ostpreußens bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts*. Tl. I: *Die preußisch-deutsche Siedlung am Westrand der Großen Wildnis um 1400*, *Deutschland und der Osten* 7, Leipzig 1937, s. 119; M. Biskup, G. Labuda, op. cit., s. 319. – Im Bereich der großen masurischen Seen bzw. der noch weiter östlich gelegenen „Großen Wildnis“ setzt die Siedlungstätigkeit erst im 15. Jh. ein, vgl. G. Białuński, *Siedlungswesen im Bereich der Großen Masurischen Seen vom 14. bis zum 18. Jahrhundert. Ämter Lötzen und Rhein*, *Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen* 109, Hamburg 2005, s. 18 ff.; idem, *Gebiet der „Großen Wildnis“*, s. 84 ff.; 116 ff.; 163 ff.

1329 Rastenburg¹¹⁸. 1330 ist im Bereich von Unterplehnen die erste Landvergabe durch den Orden an deutsche Adelige nachzuweisen: drei Brüder aus dem Familie von Wolfersdorf erhalten 60 Hufen im Feld Kampolaukis und werden zu Gründern des angrenzenden Ortes Kamplack¹¹⁹; die Landvergabe zieht weitere Dorfgründungen nach sich, unter anderem 1361 in Groß Wolfsdorf, das zum Sitz der Gründerfamilie wird¹²⁰. Erst in diesem Zusammenhang entstand auch ein dichteres Netz von Pfarrkirchen, deren Pfarrer die Einhaltung christlicher Gebräuche und Sitten bei der einheimischen Prussen kontrollieren konnte¹²¹. Das spätmittelalterliche Körpergräberfeld von Unterplehnen mit seinen umfangreichen Beigaben – weit ab von jedem Kirchhof – zeugt von der nur oberflächigen Aufnahme des Christentums durch die ansässigen Prussen¹²², wohl an der Wende zum 14. Jahrhundert; gerade deren Oberschicht bewies ihre heidnische Gesinnung durch die Zurschaustellung ihres sozialen Ranges mittels Waffen- und Reitzubehörbeigabe. Das Fortdauern der Beigabensitte in Unterplehnen vermutlich bis ins 15. Jahrhundert verweist auf das lange Fortleben der alten prussischen Traditionen¹²³ und zeugt von der erstaunlich eigenständigen Stellung der Prussen gegenüber den fremden, weltlichen und geistlichen Herren.

Ausblick

In der vorliegenden Studie über Unterplehnen wurde darzustellen versucht, welche Chancen das Berliner DFG-Projekt zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der mittelalterlichen Bestände der Prussia-Sammlung bietet. Am Beispiel Unterplehnen mit einem überschaubaren Objektbestand und einer guten archivarischen Überlieferung lassen sich die Gewinne einer solchen Aufarbeitung klar darstellen, ebenso wie die Verluste im Bestand infolge der bekannten Sammlungsgeschichte. Die systematische

¹¹⁸ Vgl. K. Kasiske, op. cit., s. 101; 109; 113; M: Hübener, op. cit., s. 65; G. Vercamer, *Komturei Königsberg*, s. 169; 175 (Barten); E. Weise, *Ost- und Westpreußen. Handbuch der Historischen Stätten*, Kröners Taschenausgabe 317, Stuttgart 1981, s. 64 f. (Gerdauen); 185 f.; M. Wyczółkowski, *Miasto zwane Rastenburg. 650 lat Kętrzyna*, Kętrzyn 2012, s. 4 f. (Rastenburg).

¹¹⁹ Vgl. K. Kasiske, op. cit., s. 109; E. Hartmann, op. cit. s. 3; M. Hübener, op. cit., s. 70.

¹²⁰ Vgl. E. Hartmann, op. cit., s. 3 ff.

¹²¹ Vgl. H. Boockmann, op. cit., s. 110 f. – Im Samland entsteht ein dichteres Pfarreinnetz erst seit dem Ausgang des 13. Jh., vgl. M. Biskup, *Bemerkungen zum Siedlungsproblem und den Pfarrkirchen in Ordenspreußen im 14.–15. Jahrhundert*, [w:] *Die Rolle der Ritterorden in der Christianisierung und Kolonisierung des Ostseegebietes*, red. Z. H. Nowak, *Colloquia Torunensia Historica* I, Toruń 1983, s. 45; nach der Einschätzung von M. Biskup (op. cit., s. 54) gab es allgemein zu wenig prussische Pfarrkirchen, ähnlich schon E. Maschke, op. cit., s. 39 und H. Wunder, op. cit., s. 58.

¹²² Vgl. schriftliche Nachrichten aus dem 15./16. Jh. über heidnische Sitten bei den Prussen: K: Górski, op. cit., s. 27 ff.; M. Biskup, op. cit., s. 47 f.; S. Wadyl, *Niektóre elementy wyobrażeń religijnych Prusów i ich trwanie w czasach „krzyżackich”*, *Komunikaty Mazursko-Warmińskie*, 2010/2, s. 190 f.; B. Jähnig, op. cit., 290 ff.

¹²³ Vgl. K. Górski, op. cit., 17; 32; V.I. Kulakov, V.V. Valujev, op. cit., s. 497. – Vergleichbare Prozesse sind auch in Litauen, Lettland und Estland zu beobachten: S. Urbanavičienė, op. cit.; V. Žulkus, op. cit., s. 155 ff.; A. Caune, op. cit.; H. Valk, op. cit.

Aufarbeitung der erhaltenen Bestände des Prussia-Museums durch das DFG-Projekt ermöglicht vor allem bei Fundorten mit einer erhaltenen Dokumentation gute Chancen zur Wiedergewinnung verlorener Funde und Fundumstände sowie zur Rekonstruktion von Altgrabungen.

Durch die Kooperation mit polnischen Archiven und Museen in Kętrzyn und Olsztyn und der Aufarbeitung der dortigen Altmaterialien könnten der Forschungsgeschichte von Unterplehnen in Zukunft weitere Kapitel hinzugefügt werden. Der Komplex Burg-Gräberfeld von Unterplehnen ist geradezu exemplarisch dazu geeignet, den Veränderungen in der Siedlungs- und Herrschaftstopographie im 13. und 14. Jahrhundert nachzugehen und über das Verhältnis zwischen einheimischen Prussen und den weltlichen und geistlichen Obrigkeiten nachzudenken.

PRUTHENIA

Tom VII

Olsztyn 2012

PRUTHENIA
Tom VII
Pismo poświęcone
Prusom i ludom bałtyjskim

Rada Naukowa:

*Wiesław Długokęcki, Kazimierz Grążawski,
Sławomir Józwiak, Jacek Kowalewski, Wojciech Nowakowski,
Norbert Ostrowski, Leszek P. Słupecki*

Redagują:

*Grzegorz Białuński (redaktor), Mirosław J. Hoffmann,
Jerzy M. Łapo, Marek M. Pacholec, Bogdan Radzicki (zastępca redaktora),
Ryszard Sajkowski, Joachim Stephan, Seweryn Szczepański (sekretarz)*

Tłumaczenia streszczeń i spisu treści:

Joachim Stephan (j. niemiecki), Seweryn Szczepański (j. angielski)

Opracowanie graficzne, skład i projekt okładki:

Marek M. Pacholec

Czasopismo PRUTHENIA ukazuje się równolegle
w wersji drukowanej oraz elektronicznej.
Wersja elektroniczna Rocznika dostępna jest pod adresem:
<http://pismo.pruthenia.pl>

Wydanie drukowane jest wersją pierwotną czasopisma.

Edycja wspólna

Towarzystwa Naukowego PRUTHENIA

oraz

Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie

ISSN: 1897-0915

Olsztyn 2012

PRUTHENIA
Band VII
Zeitschrift für Geschichte und Kultur
der Prußen und der baltischen Völker

Wissenschaftlicher Beirat:

*Wiesław Długokęcki, Kazimierz Grążawski,
Sławomir Józwiak, Jacek Kowalewski, Wojciech Nowakowski,
Norbert Ostrowski, Leszek P. Stupecki*

Redigiert von:

*Grzegorz Białuński (Redakteur), Mirosław J. Hoffmann,
Jerzy M. Łapo, Marek M. Pacholec, Bogdan Radzicki (stellvertretender Redakteur),
Ryszard Sajkowski, Joachim Stephan, Seweryn Szczepański (Sekretär)*

Übersetzung der Zusammenfassungen und des Inhaltsverzeichnisses:
Deutsch – Joachim Stephan, von Englisch – Seweryn Szczepański,

Vorbereitung zum Druck und Umschlagentwurf:
Marek M. Pacholec

Die Zeitschrift PRUTHENIA erscheint parallel
in gedruckter und elektronischer Fassung.
Die elektronische Version der Jahresschrift ist zugänglich unter der Adresse:
<http://pismo.pruthenia.pl>

Die gedruckte Fassung gilt als Erstausgabe der Zeitschrift

Wissenschaftlicher Verein PRUTHENIA
und
Wojciech-Kętrzyński-Forschungszentrum in Olsztyn

ISSN: 1897-0915

Olsztyn 2012

PRUTHENIA
Volume VII
Journal of the history of Prussians
and the Baltic Nations

Advisory Board:

*Wiesław Długokęcki, Kazimierz Grążawski,
Sławomir Józwiak, Jacek Kowalewski, Wojciech Nowakowski,
Norbert Ostrowski, Leszek P. Słupecki*

Editorial Board:

*Grzegorz Białuński (editor in chief), Mirosław J. Hoffmann,
Jerzy M. Łapo, Marek M. Pacholec, Bogdan Radzicki (deputy editor),
Ryszard Sajkowski, Joachim Stephan, Seweryn Szczepański (secretary)*

Translations:

Joachim Stephan (German), Seweryn Szczepański (English)

PRUTHENIA yearbook is published on paper,
and as a PDF in on-line version.
Digital version of the yearbook is available on Pruthenia website
<http://pismo.pruthenia.pl>

Printed edition is a primary version of the journal.

Scientific Association PRUTHENIA
&
The Wojciech Kętrzyński Research Center in Olsztyn

ISSN: 1897-0915

Olsztyn 2012

Contents

I. Studies and articles

- Andrzej Janowski, *Baltic chapes in the findings from Poland* 7
- Sławomir Wadyl, *Remarks on the sacred space of North-West Slavs and Prussia*
- Paweł Szczepanik, *in the Early Middle Ages* 37

II. Materials and resources

- Piotr Iwanicki, *Cemetery in Lisy county Goldap under the archival records and nowadays archaeological field surveys* 69
- Marek F. Jagodziński, *Amulet from Truso. Contribution to the beliefs of the Scandinavian people* 85
- Vladymir I. Kulakov, *Korallenberge: stratigraphy and chronology of the settlement* 95
- Sławomir Wadyl, *The stronghold in Ornowo-Lesiak under the recent results of archaeological field surveys* 117
- Marcin Engel, *Not only archaeology. Interdisciplinary research of the*
- Cezary Sobczak, *multicultural settlement-assemblage in Szurpity – Suwałki Region* 137
- Robert Klimek, *Where was located castle Wissenburg (Wallewona) and castle Weistotepila? Review of the strongholds under the Guber river in the context of the sample of location* 159
- Norbert Goßler, *Late Middle-Ages complex (Rampart and cemetery) in*
- Christoph Jahn, *Unterplebhen, Kr. Rastenburg (Równina Dolna, county Kętrzyn) in archival records of the former Prussia-Sammlung (Königsberg/Ostpreußen)* 191
- Wojciech Wróblewski, *Films from the didactical collection of the Department of Archaeology at the University in Breslau (Wrocław) currently in Institute of Archaeology – University of Warsaw* 213

III. Polemics and discussions

Ewelina Siemianowska,	<i>About roads, traces, stone figures (so-called 'baby'), Prussians and the methods – on the margins of discussion between Mateusz Bogucki and Robert Klimek</i>	221
Elżbieta Kowalczyk-Heyman,	<i>About the location of the Teutonic Order procuratoria in Przewłoki</i>	233
Alicja Dobrosielska,	<i>Pagan Prussia – on the way to statehood</i>	247
Wiesław Długokęcki,	<i>Notes about structures of the authority among the Prussians in Early Medieval Times</i>	257
Bogdan Radzicki,	<i>Institutions of authority... and Social Theory. Contribution to the social-history of the Prussians</i>	267

IV. Reviews

<i>Michał Auch, Mateusz Bogucki, Maciej Trzeciecki, Osadnictwo wczesnośredniowieczne na stanowisku Janów Pomorski 1, w: Janów Pomorski, stan. 1. Wyniki ratowniczych badań archeologicznych w latach 2007–2008, t. I:2. Od późnego okresu wędrówek ludów do nowożytności, (red.) M. Bogucki, B. Jurkiewicz, Studia nad Truso, t. I:2 (Sławomir Wadył)</i>	285
---	-----

V. Academic chronicle

Bogdan Radzicki,	<i>Report on activities Pruthenia Society for the year 2011</i>	295
Mirosław Hoffmann,	<i>International symposium Das neue und das neuste in polnischen archäologischen Untersuchungen der altpreuussischen Gebiete</i>	301

Inhaltsverzeichnis

I. Studien und Artikel

- Andrzej Janowski, *Schwert Orthbänder baltischer Herkunft in Funden aus Polen* 7
- Sławomir Wadyl, *Bemerkungen zum sakralen Raum bei den Nordwestslawen und den Prußen im Frühmittelalter* 37

II. Materialien und Quellen

- Piotr Iwanicki, *Der Friedhof in Lisy, Kreis Goldap, im Licht der archivalischen Quellen und der aktuellen Ausgrabungen* 69
- Marek F. Jagodziński, *Ein Amulett aus Truso. Ein Beitrag zu den Forschungen zu den Glaubensvorstellungen der skandinavischen Völker* 85
- Vladymir I. Kulakov, *Korallenberge: Stratigraphie und Chronologie der Siedlung* 95
- Sławomir Wadyl, *Der Burgwall in Ornowo-Lesiak im Licht der Ergebnisse der letzten archäologischen Forschungen* 117
- Marcin Engel, *Nicht nur Archäologie. Interdisziplinäre Forschungen zum*
Cezary Sobczak, *multikulturellen Siedlungskomplex von Szurpity in der Suwalker Region* 137
- Robert Klimek, *Wo lagen die Burgen Wiesenburg (Wallewona) und Weistotepila? Überprüfung der Burgwälle an der Guber im Kontext eines Lokalisierungsversuchs* 159
- Norbert Goßler, *Der spätmittelalterliche Komplex (Burg und Gräberfeld)*
Christoph Jahn, *von Unterplehnen, Kr. Rastenburg (Równina Dolna, pow. kętrzyński) im Berliner Bestand der Prussia-Sammlung (ehemals Königsberg/Ostpreußen)* 191
- Wojciech Wróblewski, *Filme aus der didaktischen Sammlung des Instituts für Archäologie der Universität Breslau (Wrocław) in den archivalischen Sammlungen des Instituts für Archäologie der Universität Warschau* 213

III. Polemiken und Diskussionen

Ewelina Siemianowska,	<i>Über Straßen, Wege, prufische Baben und Methode oder am Rande der Polemik zwischen Mateusz Bogucki und Robert Klimek</i>	221
Elżbieta Kowalczyk-Heyman,	<i>Zur Lokalisierung der Deutschordenspflege in Przewłoki (Diskussionsbeitrag)</i>	233
Alicja Dobrosielska,	<i>Die heidnischen Prußen – auf dem Weg zur Staatlichkeit</i>	247
Wiesław Długokęcki,	<i>Bemerkungen über die Herrschaftsstrukturen bei den Prußen im frühen Mittelalter</i>	257
Bogdan Radzicki,	<i>Herrschaftsinstitutionen... und Gesellschaftstheorie. Ein Beitrag zur Gesellschaftsgeschichte der Prußen</i>	267

IV. Rezensionen und Besprechungen

Michał Auch, Mateusz Bogucki, Maciej Trzeciecki,	<i>Die frühmittelalterliche Besiedlung des Grabungsplatzes Hansdorf (Janów Pomorski) 1, in: Janów Pomorski, Grabungsplatz. 1. Ergebnisse der Rettungsgrabungen der Jahre 2007–2008, Bd. 1:2. Von der späten Völkerwanderungszeit bis zur Neuzeit, (Red.) M. Bogucki, B. Jurkiewicz, Studien zu Truso (Studia nad Truso), Bd. 1:2 (Sławomir Wadyl)</i>	285
--	---	-----

V. Wissenschaftliche Chronik

Bogdan Radzicki,	<i>Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Pruthenia für das Jahr 2011</i>	295
Mirosław Hoffmann,	<i>Internationales Symposium: Das neue und das neueste in polnischen archäologischen Untersuchungen der altpreuussischen Gebiete</i>	301

Spis treści

I. Studia i artykuły

- Andrzej Janowski, *Trzewiki pochew mieczy pochodzenia bałtyjskiego w znaleziskach z ziem polskich* 7
- Sławomir Wadyl, *Uwagi o przestrzeni sakralnej północno-zachodniej słowiańszczyzny i Prus we wczesnym średniowieczu* 37

II. Materiały i źródła

- Piotr Iwanicki, *Cmentarzysko w Lisach pow. gołdapski w świetle źródeł archiwalnych i współczesnych badań archeologicznych* 69
- Marek F. Jagodziński, *Amulet z Truso. Przyczynek do badań nad wierzeniami ludów skandynawskich* 85
- Vladymir I. Kulakov, *Korallenberge: stratigraphy and chronology of the settlement* 95
- Sławomir Wadyl, *Grodzisko w Ornowie-Lesiaku w świetle wyników ostatnich badań archeologicznych* 117
- Marcin Engel, *Nie tylko archeologia. Interdyscyplinarne badania wielokulturowego zespołu osadniczego w Szurpiałach na Suwalszczyźnie* 137
- Robert Klimek, *Gdzie położone były zamki Wiesenburg (Wallewona) i Węstotepila? Przegląd grodzisk nad Gubrem w kontekście próby ustalenia ich lokalizacji* 159
- Norbert Goßler, *Der spätmittelalterliche Komplex (Burg und Gräberfeld) von Unterplehnen, Kr. Rastenburg (Równina Dolna, pow. Kętrzyński) im Berliner Bestand der Prussia-Sammlung (ehemals Königsberg/Ostpreußen)* 191
- Wojciech Wróblewski, *Filmy z kolekcji dydaktycznej Katedry Archeologii Uniwersytetu w Breslau (Wrocław) w zbiorach archiwalnych Instytutu Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego* 213

III. Polemiki i dyskusje

- Ewelina Siemianowska, *O drogach, szlakach, babach, Prusach i metodzie czyli na „marginesie” polemiki między Mateuszem Boguckim a Robertem Klimkiem* 221
- Elżbieta Kowalczyk-Heyman, *W sprawie lokalizacji prokuratorii krzyżackiej w Przewłokach (głos w dyskusji)* 233
- Alicja Dobrosielska, *Prusy pogańskie – w drodze ku państwowości* 247
- Wiesław Długokęcki, *Uwagi o strukturach władzy u Prusów we wczesnym średniowieczu* 257
- Bogdan Radzicki, *Instytucje władzy... a teoria społeczna. Przyczynek do historii społecznej Prusów* 267

IV. Artykuły recenzyjne i omówienia

- Michał Auch, Mateusz Bogucki, Maciej Trzecicki, Osadnictwo wczesnośredniowieczne na stanowisku Janów Pomorski 1, [w:] Janów Pomorski, stan. 1. Wyniki ratowniczych badań archeologicznych w latach 2007–2008, t. I:2. Od późnego okresu wędrówek ludów do nowożytności, (red.) M. Bogucki, B. Jurkiewicz, Studia nad Truso, t. I:2 (Sławomir Wadył)* 285

V. Kronika

- Bogdan Radzicki, *Sprawozdanie z działalności Towarzystwa Naukowego Pruthenia za rok 2011* 295
- Mirosław Hoffmann, *Sprawozdanie z międzynarodowego sympozjum Das neue und das neueste in polnischen archäologischen Untersuchungen der altpreuussischen Gebiete* 301

ISSN 1897-0915